

selbst hatten, durch Raub, oder durch Tausch gegen ihr Vieh. Im Kriege wählten sie Anführer, die oft auch im Frieden an der Spitze der Stämme blieben, und zuweilen ihre Würde auf ihre Nachkommen forterbten. Dieser Anführer, König genannt, hatte den Vorsitz bei der Versammlung des Volks, wie bei den Opferfeierlichkeiten. Man verehrte berühmte Vorfahren als Götter, dachte sich die ganze Natur von mächtigen Wesen bewohnt, und ehrte die Geister der Wälder, Flüsse und Seen. Berge oder Hügel, Wälder und Höhlen waren die gottesdienstlichen Versammlungsorter. Später ward die Verehrung vieler ausländischen Gottheiten eingeführt. Es landeten nämlich von Zeit zu Zeit unternehmende Abenteurer, die von gebildetern Völkern kamen, an den Küsten des wilden Landes, brachten den rohen Bewohnern mit neuen Göttern und neuen Opfergebräuchen allerlei Kenntnisse, die ihnen mangelten, und machten sie nach und nach mit den Wohlthaten eines gesitteten Zustandes bekannt. Ein solcher Abenteurer war der Aegypter Krokops, der den Bewohnern von Attika eine regelmäßige Verfassung gab. Er wies das Volk an, feste Wohnungen anzulegen, baute die Oberstadt Athen, errichtete den ersten Altar unter den Griechen, und um Raub und Mord zu vermindern, stiftete er ein Gericht zur Entscheidung aller Streitigkeiten. Ein anderer Wohlthäter der Griechen war der Phönizier Kadmus, der später ankam und sich in Böotien niederließ, wo er die Burg Theben erbaute. Er brachte ihnen die Kenntniß der Buchstabenschrift, und die Kunst das Kupfer zu bearbeiten, und führte den Weinbau ein.

So kam nach und nach Bildung unter die rohen Völkerstämme. Sie zogen von den Gebirgen in die Thäler, bauten Städte mit Wällen und Mauern, besonders an den Küsten, der Ackerbau verbreitete sich, und es standen tapfere Männer auf, welche das Land von wilden Thieren befreiten und kriegerische Nachbarn